

Pflege der Eisen- und Messingteile in der Preußischen Armee

Der interessierte Darsteller »Lebendiger Geschichte« wird bei dem Studium Preussischer Reglements häufig auf Pflegematerialien stoßen, mit deren Bezeichnung er aus heutiger Sicht zunächst nichts anfangen kann.

Hierzu gehören u. a. Materialien wie *Schmirgel* oder *Hammerschlag*, *Englische Erde*, *Trippel* und *Baumöl*.

Darauf möchte ich in diesem Artikel eingehen, und auch Materialien nennen, die man heute als Alternativen verwenden kann.

Kommen wir zuerst zum Schmirgel:

Im Fabrikationsablauf der damaligen Zeit wurden die Eisenteile erst geschmiedet und danach befeilt bzw. geschliffen. Danach kamen die Teile zur endgültigen Oberflächenbehandlung,

tragen wurde der Schmirgel mit sogenannten *Holzfeilen*. Der Grobe und Mittlere mit Feilen aus Eichenholz, der Feine mit solchen aus weichem Linden- oder Fichtenholz. Danach wurden die Teile mit klarem, gelöschten *Kalk* abgerieben um Fett und Schmutz zu beseitigen. Die endgültige Politur erfolgte mit *Zinnasche*, deren Herstellung wie folgt beschrieben wird:

»Die Zinnasche oder Zinnkalk bereiten die Schmirgler selbst. Ein Pfund des besten englischen Zinns wird in ein irdenes, glasurirtes Gefäß getan, und bey Kohlenfeuer 6 Stunden gebrannt. Hat dies Gefäß einige Stunden im Feuer gestanden, so setzt sich an der Oberfläche des schmelzenden Zinns die Zinnasche als ein gelblichweißer Kalk an, der halbstünd-

Auch sollte versucht werden, dem Rost mit einer fett- oder ölgetränkten scharfen Bürste zu Leibe zu rücken. Nach dem Putzen wurde die Waffe geölt, als Öl wird *Baumöl* angegeben. Das ist nichts anderes als *Walnußöl*. Leider gibt es die vielen Walnußbäume in Gärten und an Wegrändern nicht mehr, heute ist dieses Öl viel zu teuer, um es an einer Muskete zu verarbeiten. Für die Messinggarnituren wird zur Reinigung *Trippel* oder *Englische Erde* mit *Brantwein* angegeben. Auch hier folgt wieder der Hinweis, kein *Ziegelmehl* zu benutzen. Was also sind *Trippel* und *Englische Erde*?

Bei *Trippel* handelt es sich um sogenanntes *Trippelphosphat*, das ist ein kristallines Salz, das unter anderem aus *Urin* gewonnen wurde.

Mit *Englischer Erde* wird *Essigsaurer Tonerde* bezeichnet, beide Stoffe kann man meines Wissens nach nicht mehr im Handel kaufen, letzteren nicht mehr, weil er giftig sein soll. [Essigsaurer Tonerde ist in Apotheken erhältlich und wird im medizinischen Bereich, z. B. für Umschläge verwendet, Anm. der Redaktion.]

Dem Preußendarsteller von heute bleibt zur historischen Reinigung nur das »verteufelte« *Ziegelmehl*, die nicht so aggressive Mischung aus *Kohlenstaub* und *Bimsstein*, sowie für die Reinigung des Messings *Poliertonerde*.

Diese kann als Ersatz zur *Englischen Erde* akzeptiert werden, da sie aus natürlicher Tonerde besteht, und, wie die *Englische Erde*, mit *Brantwein* oder *Essig* zusammen ein vorzügliches Messingreinigungsmittel abgibt. *Poliertonerde* wird auch heute noch zur *Metallpolierung* eingesetzt und ist daher erhältlich.

Die *Poliertonerde* kann auch mit *Öl* zur *Rostbeseitigung* an Eisenteilen benutzt werden, erst wenn das nicht mehr hilft, sollte man als »stärkeres Geschütz« *Ziegelmehl* nehmen.

Bei der *Messingpflege* könnte man unhistorischerweise auch ein heutiges Pflegemittel nehmen. Zugegeben, es wird schön blank, leider viel zu blank, da die heutigen Pflegemittel auch chemisch wirken. Also auch durch bloßen Auftrag, ohne zu Reiben, werden die Ritzen und Ecken blank. Dies kann man feststellen, nachdem mit einem *Zahnstocher* mühsam die feinen Prägungen von der weißen Schicht befreit wurden. Bei der historischen Pflege werden nur die erhabenen Stellen blank, die tiefere Prägung bleibt matt und dunkel.

Durch diese Art des Putzens kommt die Prägung schön plastisch hervor. Das gleiche gilt auch für die *Säbelgriffe* aus *Messing*. Auch einen *Anlaufschutz* gab es damals nicht, nach einiger Zeit wurde alles wieder matt, da hieß es wieder putzen, putzen, putzen...

Quellen:

Anschütz, H.: *Die Gewehrfabrik in Suhl*, Dresden 1811.

Bagensky, K. von: *Das Neupreußische Gewehr*, Berlin 1830.

Hellrung, Capitain: *Die Preußische Landwehr-Compagnie*, Halberstadt 1833.

Unterricht für die Königlich Preußische Infanterie im Dienste der Garnison, auf Werbung, und im Felde, Berlin 1805, Reprint Biblio Verlag, Osnabrück 1982.

Michael Czaika, Hilden



Französische Linieninfanterie von 1779 bei der Waffenpflege, zeitgenössische Abbildung.

zu den sogenannten *Schmirglern*. Es gab zwei Arten von Schmirgel:

Zum ersten bezeichnete man früher *unreine Tonerde* als Schmirgel, zum zweiten gab es Schmirgel, der aus *Erz* gewonnen wurde. Diesen gab es in drei Stärken: grob, mittel und fein. Mit diesem wurden die Eisenteile bearbeitet. Die Herstellung lief folgendermaßen ab:

»Der Schmirgel ist ein Eisenerz, im Bruch schwarzgrau und bläulich, sehr schwer und giebt mit dem Stahle Funken. Der beste ist der *Levantinische*, der in großen, äußerst dichten und schweren Stücken in den Handel gebracht wird. Diese Stücke werden mit einem großen Hammer zerschlagen, dann auf einer gegossenen, abgeschliffenen Eisenplatte, mittels eines eisernen Läufers, wie jede andere Farbe, nur trocken, abgerieben, um durch wenig Abreiben den Groben, durch längeres den Mittleren, und durch noch längeres den feinen Schmirgel zu erhalten.« (Anschütz, S. 85)

Dann wurde er mit *Baumöl* gemischt. Aufge-

lich mit einem blechnen Löffel abgeschöpft wird. Die auf diese Art gewonnene Zinnasche wird sodann mit Wasser abgeschlemmt, getrocknet und zum Gebrauche aufbewahrt.« (Anschütz, S. 85)

Aufgetragen wurde die Zinnasche mit einer sogenannten *Filzfeile*.

Die Beschaffung, wie auch die Herstellung des Schmirgels und der Zinnasche waren eine teure und aufwendige Angelegenheit, die sich in der Regel nur die Fabriken und Werkstätten leisten konnten. Der einfache Musketier mußte sich darum mit *Ziegelmehl* oder sogar feinem *Sand* begnügen.

Dieses muß er so ausgiebig getan haben, daß nach den »Befreiungskriegen« [auch schon vorher, Anmerkung der Redaktion] ausdrücklich in diversen Putz- und Pflegeanleitungen der Gebrauch von *Ziegelmehl* untersagt wurde. Als glückseligmachendes Putzmittel wurde dort eine Mischung aus *Kohlenstaub* und *Bimsstein* angegeben, je mehr *Bimsstein*, desto größer die Mischung.